



... und mit Dach auf dem 3. Stock (von hinten)



12

im Zentrum Limas gehen, nur ein paar hundert Meter von der Santa-Rosa-Brücke entfernt, wo die Straßenmenschen leben. Wir kauften ihnen von dem gespendeten Geld ihre Uniformen, Schuhe, Hefte und alle Schultensilien.

Die Kirchengemeinde

An den Dienstagabenden versammelt sich unsere ganze Gemeinde zum Gebet für den Frieden in der Welt und für den Frieden in allen Familien. Wir beten auch für die Kirchen in der Welt, für die Pastoren und Missionare, die ihre Zeit in den Dienst des Herrn gestellt haben, und auch alle unsere Freundinnen und Freunde und alle Institutionen, die Spenden für die Armen in Perú senden, sind in unseren Gebeten präsent. Gott segne Euch, liebe Freunde.

Im Bestreben, den jungen Menschen, die in der Umgebung unserer Schule *El Niño Jesús* Jugendgangs gebildet haben und dort Straftaten begehen, zu helfen, organisierte unsere Kirchengemeinde eine Konferenz nur für Jugendliche aus Mariátegui. Diese Veranstaltung fand im Hof unserer Schule statt; ungefähr 100 Jugendliche fanden sich ein, und wie immer viele Kinder. Sie erhielten Informationen über Drogen, es gab Diskussionen über die Lebensbedingungen in Mariátegui, Vorschläge und Alternativen zu Jugendgangs und Raubüberfällen wurden entwickelt. Die Jugendlichen sagten: „Wir würden ja gern Sport treiben oder etwas Sinnvolles tun, aber wir wissen nicht wie und wo“. Sie würden sich auch gern organisieren, um beispielsweise nachts Sandwichs und Getränke zu verkaufen. Einer der Jugendlichen brachte die Idee auf: „Warum gehen wir nicht in den Amazonaswald? Dort können wir das Land bearbeiten und selbst produzieren, was wir brauchen.“ Diese Idee gefiel mir, Telmo, persönlich gut. Es wurden auch christliche Lieder gesungen, es gab Preise für die Jugendlichen, die vor Publikum Lieder vortrugen oder Erfahrungen aus ihrem Leben erzählten. Als einen ersten Schritt der Unterstützung beschloss unsere Kirchengemeinde, einen Fußball zu kaufen und mit den Jugendlichen Sport zu treiben. Als die Konferenz zu Ende ging und allen



Postanschrift: c/o Vorstand: Holger von Rauch

Am Friedhof 15A, D-66280 Sulzbach, Tel&Fax: 06897/568784

Sitz: Mössingen. Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Tübingen. Als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich abziehbar. Konto Nr. 28 25 02-755 bei Postbank Karlsruhe (BLZ 660 100 75) Internet: <http://EBSeV.de/> E-mail: info@EBSeV.de

5

Kassenbericht Januar bis Juni 2004: in Deutschland

Beträge in EURO

1. Spendenkasse

Stand 01.01.2004	10.196,42
a) Ein: Spendeneingänge	14.610,16
b) Aus: Perú-Überweisungen	-23.444,80
Stand 30.06.2004	1.361,78

2. Nebenkostenkasse

Stand 01.01.2004	0,00
a) Ein: Vereinsjahresmitgliedsbeiträge	1.388,72
b) Aus: Kontoführungsgebühren	-61,92
Rundbriefe Druck und Versand	-186,90
Spendenbescheinigungen Versandkosten	-74,25
Stand 30.06.2004	1.065,65

3. Gesamtkassenbestand

Stand 01.01.2004	10.196,42
Einnahmen	15.998,88
Ausgaben	-23.767,87
Stand 30.06.2004	2.427,43

Brief von Karoline Klusmann

Ich heiße Karoline, bin 28 Jahre alt und studiere Diplompädagogik. Nach den mündlichen Prüfungen hatte ich den Wunsch, noch einmal ein Praktikum im Ausland zu machen. Über Nonnen in Münster bin ich nach Peru gekommen, wo ich drei Monate in einem Mädchenheim gearbeitet habe.



Da ich meine Diplomarbeit über das Thema „Straßenkinder“ schreiben möchte, habe ich versucht, über das Internet herauszufinden, welche Organisationen in Perú mit Straßenkindern arbeiten. So habe ich von El Buen Samaritano erfahren und Kontakt zu Telmo aufgenommen.

Am 2. Juni bin ich zum ersten Mal mit Telmo zu den *pirañitas* zum Fluss gegangen. In ihrer Unterkunft unter der Brücke hat Telmo mich vorgestellt. Ich hatte zuerst ein mulmiges Gefühl, weil sowohl der Ort als auch die Mehrheit der Leute sehr elend aussahen. Außerdem roch es nicht angenehm. Ich konnte nicht glauben, dass hier bis zu 100 Personen leben. Die Schlafplätze sind dreckig und alles andere als bequem. Wie ist es nur möglich unter solchen Bedingungen zu leben ...

Es war ein innerer Schock, diese Realität zu sehen. Es ist noch einmal etwas ganz anderes, aus Büchern etwas über Straßenkinder zu lesen oder es selbst mit eigenen Augen zu sehen, mit den Leuten zu sprechen, den Gestank zu riechen, den gedrohten Jugendlichen in die Augen zu blicken, sie husten zu hören usw. Sehr erstaunt

10

ten. Sie war wie vom Donner gerührt, als das Mädchen ihr sagte, dass ihr Stiefvater nachts zu ihr ins Bett steige, um ihr Gesellschaft zu leisten, wie er sagte, und sexuelle Handlungen an ihr verübe. Die Mutter überlässt ihre vier minderjährigen Kinder der Aufsicht ihres zweiten Mannes, weil sie selbst nachts arbeitet. Die Mutter wurde sofort in die Schule bestellt und über diese Angelegenheit informiert. Sie war völlig perplex. Die Lehrerin gab ihr den Rat, das Kind zu einem Gerichtsmediziner zu bringen, damit geklärt werden kann, ob es wirklich vergewaltigt worden ist. Wir wissen nicht, was dabei herausgekommen ist.

Ein weiterer solcher Fall ist ein Junge aus der ersten Klasse, der erzählte, er schlafe mit seinem Onkel, der ihm nachts immer die Hose ausziehe und den Finger in den After stecke. Als die Lehrerin Lucila Robles zu den Großeltern ging, um mit ihnen darüber zu sprechen – denn das Kind wohnt nicht bei seinen Eltern – da glaubten die Großeltern nicht, dass dieses wirklich geschieht. „Der Bub lügt“, ist dann die Antwort.

Die Lehrerin der zweiten Klasse, Gladis, teilt uns mit, dass es sehr verantwortungslose Eltern gibt, welche die ihnen zufallende Rolle überhaupt nicht ausfüllen, ihre Kinder vernachlässigen, sich nicht darum kümmern, ob die Kinder ihre Hausaufgaben machen, sie den ganzen Tag unter der Obhut irgend eines Verwandten allein lassen. Viele der Kinder kommen sehr schmutzig in die Schule. Die Lehrerin hat dadurch viel zusätzliche Arbeit: Von Montag bis Freitag den Unterricht mit ihren 29 Schülern, und einmal pro Woche Elternversammlungen.

Der Lehrer der 4. Klasse, Pablo Arce, berichtet, dass die Kinder aus seiner Klasse sehr aggressiv sind, sie schlagen und schubsen sich gegenseitig, belegen sich mit Beschimpfungen, wie „Hund“ und „Du hast ein Schweinsgesicht“ und anderen, respektieren den Lehrer nicht, springen auf die Tische, verlassen während des Unterrichts das Klassenzimmer, gebrauchen unanständige Wörter, sprechen viel über Sex. Die Ursache dafür ist, dass die Kinder völ-

ist nun aber – wie angekündigt – auch das ganze Polster, das wir zu Jahresende angespart hatten, aufgebraucht.

Derzeit arbeiten in Lima wieder freiwillige Helferinnen aus Deutschland mit, erstmals drei gleichzeitig. Ihre Eindrücke werden sie Euch im nächsten Rundbrief schildern. Eine Neuerung ist, dass wir in Zukunft auch Kriegsdienstverweigerern die Möglichkeit geben können, anstelle ihres Zivildienstes bei El Buen Samaritano den so genannten Anderen Dienst im Ausland (ADiA) zu leisten. Junge Männer, die sich dafür interessieren, können sich an den Vorstand wenden.

Nachruf:

Einer der ersten regelmäßigen und großzügigen Unterstützer von El Buen Samaritano war mein Großvater Cornelius Rauch. In den ersten Jahren gab es manche Monate, in denen er allein weit mehr als die Hälfte des ganzen Spendenaufkommens beisteuerte. In jener Zeit war er dadurch maßgeblich an der Entwicklung unseres Werkes beteiligt. Das Foto auf der nächsten Seite zeigt ihn einhundertjährig gemeinsam mit Telmo bei dessen Besuch 2002.

Im Juni dieses Jahres ist Cornelius Rauch im 103. Lebensjahr gestorben.

El Buen Samaritano nimmt mit großer Dankbarkeit Abschied von ihm und dankt auf diesem Weg auch all denen herzlich, die der Bitte auf der Traueranzeige gefolgt sind, statt Blumen Geld für unsere Arbeit in Perú zu spenden.

7

Telmos Bericht über die Arbeit in Perú Januar bis Juni 2004

(Übersetzt und leicht gekürzt von Holger von Rauch)

Liebe Freunde von El Buen Samaritano e.V. in Deutschland!

Aus Perú sende ich Euch brüderliche Grüße von meiner ganzen Familie und von allen Mitarbeitern bei El Buen Samaritano. Ich bete für jeden von Euch, dass bei Euch zuhause allezeit Friede und Liebe herrsche.

Am liebsten würde ich jedem einzelnen meiner Freundinnen und Freunde einen persönlichen Brief schreiben, aber leider kann ich ja nicht Deutsch. Ich möchte aber, dass Ihr trotzdem wisst, dass ich mich viel an Euch erinnere und immer an alles denke, was ich bei Euch gesehen und erlebt habe.

Und nun zu unseren Aktivitäten der Monate Januar bis Juni.

Die Arbeit der Schule *El Niño Jesús*

Von Januar bis März sind hier in Perú die Schüler und die Lehrer in den Ferien.

Im Februar eröffneten wir das Einschreibeverfahren für das Schuljahr 2004. Täglich von 8.30 bis 13 Uhr konnten Eltern ihre Kinder bei uns anmelden. Gloria, die das Verfahren leitete, berichtet, dass über 40 Eltern kamen, um Stipendien für ihre Kinder zu beantragen. Jeder von ihnen erzählte von der dramatischen Situation in seinem Zuhause.

Doch Gloria kümmerte sich nicht nur um die Einschreibungen, sondern sie wickelte gemeinsam mit unserem Direktor die Verwaltungsakte zur Beantragung der Betriebsgenehmigung der Grundschule für die erste bis sechste Klasse bei der Schulaufsichtsbehörde ab.